

# Frankenberger Nachrichtenblatt

und

## Bezirksanzeiger.

Amtsblatt des Königl. Gerichtsamtes und des Stadtrathes zu Frankenberg.

Erscheint wöchentlich drei Mal. Vierteljährlich 10 Ngr. — Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Post-Expeditionen.

### Solzauction.

Kommenden Dienstag, als den

eilften April 1871,

von Vormittags 10 Uhr an, sollen die im hiesigen Stadtwalde aufbereiteten Hölzer, als:

- 21 Stück Stämme von 8½—17 Zoll Durchmesser in der Mitte,
- 436 Stück buchene, fichtene und tannene Klöber von 6—19 Zoll ob. Durchmesser,
- 9 Klästern hartes und weiches Scheitholz,
- 2½ Klästern dergleichen Rollen,
- 3½ Schock buchenes, erlenes und Nadelreisigholz,

sowie einige Stangen und Pfähle, an Ort und Stelle (am sogenannten Allenteich unweit des Erdmannsdorfer Bahnhofes), bei ungünstiger Witterung aber im „Lehngericht“ hier, unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen öffentlich versteigert werden.

Stadt-Schellenberg, am 4. April 1871.

Der Stadtgemeinderath daselbst.  
Baumgarten, Brgmstr.

### Vertliches.

Frankenberg, 5. April. Auch die diesjährigen, an den beiden letzten Tagen statt gefundenen Prüfungen der 4 Klassen unserer Sonntagsschule legten bereites Zeugniß von der erfolgreichen, keineswegs geringen Thätigkeit der Herren Lehrer ab, die nach den Mühen des Wochen-Unterrichts in der Bürgerschule noch einige Stunden des Erholungstages benützen, um den Jünglingen unseres Gewerbestandes die je mehr und mehr nöthig werdende Vervollkommnung ihrer allgemeinen Bildung und der Fähigkeiten zu geben, die zur Förderung des materiellen Wohlergehens und der Erleichterung ihres Fortkommens wesentlich beizutragen berufen sind. Herr Bürgermeister Melzer, der unermüdete Pfleger des Instituts, dessen Würdigung und Unterstützung unsern Gewerbetreibenden nicht genug aus Herz gelegt werden kann, konnte denn auch in jeder Klasse einer Anzahl Schüler Belobigungen wegen ihres Fleißes, ihrer Arbeiten und ihres Schulbesuches spenden. Besonders eindrucksvoll aber waren die Worte, die er am Dienstag an die Schüler der ersten Klasse richtete und in denen er nächst dem Hinweise auf die besonders bei der jetzigen socialen Bewegung wichtige in jener Klasse zum Vortrag kommende Volkswirtschaftslehre und unter Bezugnahme auf die Geschichte, die einen weiteren Gegenstand des Examens bildete, zur Liebe und Treue zum Vaterlande ernst mahnte und der sechs braven früheren Sonntagsschüler warm und ehrend gedachte, die diese Liebe und Treue im jetzt bedenkten großen Kampfe mit ihrem Herzblute befestigt haben. — An den Mitteln, die jungen Gewerbetreibenden den von Jahr zu Jahr sich steigenden allgemeinen Ansprüchen gegenüber tüchtig zu machen, fehlt's wahrlich nicht, möchten nun auch sowohl sie dies erkennen und diese Mittel mit allem Fleiße benützen, als auch ihre Lehrherren sie dazu ernstlich anhalten und namentlich zu geordnetem Schulbesuche veranlassen!

### Vermischtes.

Wie man aus Berlin meldet, wird der Deutsche Kaiser, einem Gerüchte zufolge, nach Oester-

den Besuch des Königs Johann erwidern und einen Tag in Leipzig zubringen.

Das I. Ministerium des Innern hat auf Ansuchen des Gesamtvorstandes des Sächsischen Militärvereins zu Dresden und Leipzig die Veranstaltung einer Hauscollekte gestattet. Der Ertrag derselben soll zur Unterstützung von Invaliden aus dem letzten Feldzuge, sowie der Wittwen und Waisen der in diesem Feldzuge gefallenen deutschen Soldaten, soweit jene und diese im Königreich Sachsen wohnen, verwendet werden. Diese Collekte verbreitet sich auf den gesammten Bereich des Königreichs Sachsen.

Erst in diesen Tagen ist die Angelegenheit betreffs der Unterstützung der Hinterbliebenen der im Blauen'schen Grunde verunglückten Bergleute zum Abschluß gediehen. Es war im Ganzen die bedeutende Summe von 441,259 Thlr. 14 Ngr. 2 Pf. an milden Gaben eingegangen, die es unter 1100 Personen zur zweckmäßigen Vertheilung zu bringen galt. Das ist nun folgendermaßen geschehen: Es erhalten auf Lebenszeit die Wittwen von Bergbeamten 10 Thlr., von Arbeitern 5 Thlr. monatlich. Eltern und Großeltern der Verunglückten erhalten vom 65. Lebensjahre ab monatlich dieselbe Summe. Beamtenkinder werden mit 5 Thlr. bis zu ihrem 14ten und vom 14ten bis zum 16ten Jahre mit 2½ Thlr. monatlich unterstützt. Kinder von Arbeitern erhalten die Hälfte dieser Summe, vater- und mutterlose Waisen monatlich 3 Thlr., vom 14ten bis 16ten Jahre aber nur die Hälfte. Allen Kindern wird bei Erreichung ihres 14ten Lebensjahres, also zur Einsegnung, eine besondere Unterstützung von 20 Thlrn. und bei Erreichung des 21sten Lebensjahres eine solche von 90 Thlr. zu Theil. Dieselbe Summe erhalten die Eltern der unverheiräthet gewesenen verunglückten Söhne, und zwar auch erst zum Beginn ihres 65. Lebensjahres. Die Vertheilung und Verwaltung der ganzen Summe ist der Dresdener Altersrentenbank zugewiesen worden, und soll die Feststellung der Unterstützungsbeiträge nicht geringe Mühe gemacht haben.

Auch Ihre königliche Hoheit Frau Prinzessin Georg hat sich jetzt zu ihrem Gemahl nach Frankreich, und zwar nach Laon begeben.

Es sind nunmehr sämmtliche Abgeordnete aus

Sachsen in den Reichstag eingetreten. Bis auf den Abg. Dr. Pfeiffer, der seiner Partei angehört und zunächst, wie es in der parlamentarischen Sprache heißt, „wild“ bleibt, haben sie sämmtlich innerhalb einer bestimmten Partei Stellung genommen. Demnach gehören zu der liberalen Reichspartei 5 Abg.: Adersmann, Günther, Hirschberg, Graf Münster, Dr. Schwarz; zur Fortschrittspartei 8 Abg.: Dr. Böhm, Gysoldt, Dr. Köchly, Ludwig, Dr. Mindwisch, Schmichen, Dr. Schaffrath, Dr. Wigard; zu den Nationalliberalen 7 Abg.: Rosig von Ahrenfeld, Dr. Biedermann, Dr. Birnbaum, Dr. Brodhaus, Dr. Georgi, Dr. Stephani, Thiel; zu den Socialdemokraten: Bebel und Schrapf. Bei den Strengconservativen, der conservativen Reichspartei und den Katholiken ist kein sächsischer Abgeordneter.

± Dresden, 4. April. Die sogenannte katholische Partei im Reichstage scheint den eigentlichen Störenfried in der Entwicklung der deutschen Einheit abgeben zu wollen, denn wenn auch die Socialdemokraten Schrapf und Bebel, wie auch einige hannoversche Particularisten mit ihnen Gemeinschaft machen, so ist deren Zahl zu unbedeutend, um weiter in Rechnung zu kommen. Zwar haben diese in phrasenreichen Reden eine Weisheit trotz der Katholiken erlangt und solche auch wieder bei Gelegenheit der Verhandlungen über die Einführung einiger Grundrechte in die Verfassung bewiesen, aber „Untrue schlägt ihren eigenen Herrn“, das Bündniß zwischen Socialdemokraten und Römlingen kann nur dessen Theilnehmern selbst Unheil bringen. Es handelte sich bei der Verathung der jetzigen allgemeinen deutschen Reichsverfassung nur um eine Sicherstellung derselben durch die Genehmigung der Volksvertreter, womit keineswegs ausgeschlossen ist, daß dieselben später Versuche zur Abänderung derselben im deutschen und freisinnigen Geiste machen dürfen. Das hat auch die Mehrzahl der Abgeordneten und darunter auch jene Zahl der Katholiken erlangt, welche sich der obengenannten, von dem Bischof Ketteler zu Mainz angeführten Partei fern hält, und deshalb, nicht weil sie sich an Freisinn von Socialdemokraten und Römlingen übertreffen lassen will, hat diese Mehrheit sich gegen die derzeitige

Aufnahme der Grundrechte in die Verfassung ausgesprochen. Fürst Bismarck hätte es bei diesen Verhandlungen leicht gehabt, sich und besonders die preussische Regierung mit dem Ruhmeschein größter Freisinnigkeit zu umgeben, da es sich hauptsächlich darum handelte, die freie Bewegung, deren sich die katholische Kirche in Preußen verfassungsgemäß erfreut, auf ganz Deutschland zu übertragen, er wäre jedoch dann zu Gunsten unläuterer, herrschsüchtiger Absichten der katholischen Kirche denjenigen deutschen Staaten zu nahe getreten, in welchen die Regierung mit derselben in einem eigengearteten Verhältnis steht. Das ist z. B. auch bei uns in Sachsen noch der Fall, wie ein Blick auf den § 56 unserer Verfassung lehrt, nach welchem weder neue Klöster errichtet, noch Jesuiten oder irgend ein anderer geistlicher Orden jemals im Lande aufgenommen werden dürfen. Der Paragraph wird nun freilich heute schon nicht mehr so streng beobachtet, aber gesetzlich genügt nun einmal die katholische Kirche bei uns nicht die Freiheit wie in Preußen. Indessen muß sie sich doch in keiner Weise unter uns beugen, da ihre Geistlichkeit sich einstimmig für die Unfehlbarkeit des Papstes erklärt und damit die Offenbarung einer unzeitgemäßen finsternen Besinnung dargelegt hat, deren man sie in unserm fast ganz protestantischen Sachsen doch nicht hätte sähig halten sollen.

München, 2. April. Dem Erzbischof von Bamberg wurde die zur Verkündigung und zum Vollzuge der Concilsbeschlüsse, insonderheit des Unfehlbarkeits-Dogmas erforderliche Erlaubnis durch eine ausführlich motivierte königliche Entscheidung verweigert.

Das Ereignis des Tages ist die Erklärung, welche der Bundeskanzler Fürst Bismarck am Sonnabend am Schlusse der Reichstags-Sitzung in Betreff der Stellung der Reichs-Regierung zur gegenwärtigen inneren Lage Frankreichs abgab. Die Erklärung erfolgte ganz nebenher, allerdings als es sich um die bevorstehenden Arbeiten handelte, bildete aber doch unbestreitbar das hervorragendste Moment der ohnehin bedeutenden Sitzung. Der Wortlaut dieser Erklärung ist folgender: „Die Vorlagen, welche von Seiten der Regierungen noch gemacht werden sollen, sind: erstens, das Militär-Pensionsgesetz, zweitens: der Nachtrags-Etat für 1871, drittens: ein Gesetz wegen Vereinigung von Elsaß und Lothringen mit dem Deutschen Reiche, viertens: ein Gesetz, betreffend die Ausgabe von Inhaberpapieren mit Prämien. Was uns außerdem an Beratungen des Reichstages die auswärtigen Verhältnisse bringen können, entzieht sich für den Augenblick meinem Urtheil; wir müssen die Entwicklung der Ereignisse in Frankreich meiner Ueberzeugung nach noch eine kurze Zeit hindurch abwarten. Die verbündeten Regierungen haben das Interesse und den Willen, der Regierung der französischen Republik, mit welcher sie den Präliminar-Frieden in Versailles geschlossen haben, ihre Aufgaben zu erleichtern, soweit es irgend möglich ist, ohne durch Einmischung in die inneren Angelegenheiten Frankreichs sie zu erschweren. Die Grenze ist dabei schwer zu finden und mehr für ein französisches Auge erkennbar, als für einen Fremden, und es ist bisher die Absicht Sr. Majestät des Kaisers und der verbündeten Regierungen, sich nach wie vor jeder Einmischung in die inneren Angelegenheiten Frankreichs und jeder Bestimmung über die Zukunft eines großen Nachbarvolkes zu enthalten. Daß dieser Entschluß nur bis zu der Grenze durchgeführt werde, wo die Interessen Deutschlands durch weitere Enthaltung gefährdet werden, wo namentlich die Ergebnisse des Präliminar-Friedens dadurch in Frage gestellt werden könnten, daß eine factische Regierung in Frankreich, sei es die jetzige, sei es eine künftige, ich will nicht sagen, den Willen, wohl aber

die Macht nicht hätte, ihn auszuführen; wo diese Grenze eintritt, kann nur die Zukunft lehren. Sollte sie erreicht werden, nach der Ueberzeugung, die nur aus der Gesamtlage der Politik Europas sowohl, wie Frankreichs ihre Elemente und die Gründe der Entschloßung entnehmen kann, sollte sie erreicht werden, dann würden wir mit Bedauern, aber mit derselben Entschlossenheit, mit der wir bisher gehandelt haben, das Nachspiel dieses Krieges zu Ende führen.“ — Diese Erklärung rief im Hause eine große Bewegung hervor.

Es sind gegenwärtig alle Veranstaltungen getroffen, daß erforderlichen Falles binnen 24 Stunden 200,000 Mann deutscher Truppen um Paris zusammengezogen sein können. Zunächst der Seine stehen jetzt verschiedene Cavalerie-Divisionen, die bei etwa ausbrechender Feindseligkeit Versailles zu decken geeignet sind.

In Paris regieren Central-Comité und Commune durch und wider einander und Niemand weiß genau, wer Koch und Kellner ist und was gilt und nicht mehr gilt. Sollte doch sogar das Erbrecht abgekauft werden. Das Kürzeste wäre, es würde bekannt gemacht, was noch von den bestehenden Dingen gilt, das Verzeichniß würde sehr kurz sein. Die Mietzen und Wechsel gelten nichts mehr, wenigstens nichts mehr für die verfloßenen 9 Monate und die nächsten 9 Monate, den Pariser Coupons (Stadtschuld) wird Zwangscours beigelegt. Die Bank hat dem Central-Comité abermals 3 Mill. Francs vorgeschossen, um eine Plünderung zu verhindern. Man will die Kronüter verkaufen, die angeblich 7 Milliarden (?) werth sein sollen.

Um Paris wüthet der Bürgerkrieg fort. Auf französische Kriegsberichte ist kein Verlaß, wie wir aus dem letzten Kriege noch in frischer Erinnerung haben, doch glauben wir, nach Lage der Sache den Nachrichten aus Versailles mehr Glauben schenken zu können, als denjenigen aus Paris. Im freien Felde werden die Pariser Nationalgardien gegen die Armee — auf deren Uebertritt man in Paris falsch spekulirt hatte — den Kürzeren ziehen; der Hauptkampf dürfte sich aber alsdann an den Mauern und in den Straßen von Paris entspinnen.

Die „Times“ meldet aus Versailles: Es wurden 15,000 Mann der Insurgenten gefangen genommen; in Paris herrscht sehr große Bestürzung.

Von der Versailler Regierung wird unterm 4. April gemeldet: Die gestrigen Operationen wurden heute Morgen energisch beendet. Die Brigade Rojat und die Division Belle erkümmten die Redoute von Charillon ohne das Eingreifen der Artillerie abzuwarten. Die Insurgenten-Generale Duval und Neury sind todt. Mehr als 2000 Gefangene wurden nach Versailles gebracht, wo sie nur mit Mühe gegen die Erbitterung des Volkes geschützt werden konnten. Das Pariser Centralcomité und dessen Anhänger sind in vollster Consternation, 22 Mitglieder der Commune gaben ihren Abschied. In Marseille haben die Truppen heute Morgen den Bahnhof genommen und marschiren gegen die Präfectur.

Paris, 3. April. Die Blätter der Commune bieten Alles auf, um zum Kampfe zu reizen und die Leidenschaften zu erhitzen. In ganz Paris werden Barricaden erbaut. Ein Aufruf an alle Pariser Frauen ist angeschlagen, welcher sie auffordert, in Colonnen nach Versailles zu marschiren, und dadurch die Versailler Armee zu entwaffnen. — Die Commune erklärt Thiers als Vöjewicht außerhalb des Gesetzes. — Die Artillerie des Mont Valerien wirft Bomben bis zur Avenue de la grande Armée (beim Triumphbogen). In Paris wird in allen Stadttheilen Generalmarsch geschlagen. Die Nationalgarde begiebt sich auf die Wälle und stellt Kanonen auf.

Versailles, 4. April. In äußerst enthusiastischer Rathstimmung der Nationalversammlung zeigte Thiers die Niederlage der Insurgenten an und versprach baldiges gänzlichendes Ende des Aufstandes.

Aus Paris meldet man: Die requirirten Lebensmittel werden unter die Nationalgardisten an den Barricaden ausgeheilt. Das baare Geld wird mit jedem Tage seltener. Wie die Beamten der Commune ihren Dienst versehen, mag folgende Anzeige lehren, die an der Amtsstube eines Polizei-Commissars im Quartier des Champs Elysées zu lesen ist: „Das Bureau des Commissars ist geöffnet von 9 bis 11 und von 2 bis 5 Uhr. Im Falle der Abwesenheit ist sich in der Weinstube nebenan zu erkundigen.“

Die Versailler Regierung verbreitet über die Lage folgende Depesche: In den Departements ist seit drei Tagen die Ordnung nicht gestört worden. In Lyon, St. Etienne, Toulouse, Narbonne und Perpignan ist die Ruhe wieder hergestellt. In Marseille gab die Nationalgarde der Municipalität eine Erklärung ab, welche die Anerkennung der Versailler Regierung in sich schließt. Die Truppen kehren nach Marseille zurück. Ganz Frankreich, Paris ausgenommen, ist pacifizirt. In Paris sei die Commune gespalten, plündere dort die öffentlichen Kassen, sei aber ohnmächtig und werde von den Parisern verabscheut, welche ungeduldig dem Augenblicke der Befreiung entgegensehen. Die Nationalversammlung in Versailles hat sich um die Regierung geschaart. Vollständige Ruhe herrsche in Versailles, wo eine der schönsten Armeen, die Frankreich je besessen, der Vollendung ihrer Organisation entgegengehe. Die guten Bürger möchten sich beruhigen, da ein baldiges Ende der schmerzlichen kurzen Krise zu hoffen stehe.

Folgendes kleine tragi-komische Erlebnis schildert besser als Affichen und Proklamationen den Geist eines Theils der Anhänger der Commune in Paris. Herr S., früher amerikanischer Gesandter in einem kleinen Staate, der an Frankreich grenzt, befand sich anfangs voriger Woche in Paris. Sein Weg führt ihn durch das Faubourg Montmartre und findet er sich an einer Straßenecke an einer mächtigen Barricade am Weiterkommen behindert. Er verhandelt mit dem Bürgercommandanten der Barricade wegen des Durchganges, welcher ihm endlich bewilligt wird, nachdem er seine Nationalität und seinen Stand genannt. Man räumt einige umgeworfene Wagen zur Seite. Herr S. übersteigt die Barricade; doch kaum ist er auf der Innenseite angekommen, so empfangen ihn sechs Nationalgardisten mit wüthenden Mienen und angelegtem Chassepot. Herr S. zieht seinen Revolver, um sein Leben theuer zu verkaufen, und wirft dem ihn führenden Barricadenchef indignirt seine Treulosigkeit vor und die Folgen, welche dieselbe nach sich ziehen würde. „Rehren Sie sich nicht daran“, erwidert ihm der honorable Barricadenhauptmann, „diese Bürger sind im Begriff — sich photographiren zu lassen.“

Paris, 1. April. In den Provinzen weigert man sich, Güter nach Paris zu senden, in Folge der dort herrschenden Zahlungsunfähigkeit. Die Stadt dürfte daher einer Hungernoth ausgesetzt sein. Die Versailler Truppen haben St. Cloud, Meudon, Puteaux und den Wald von Colombes besetzt. Favre ist nach Rouen gegangen, um mit Fabrice Details des Vertrages zu ordnen. Clinchant ist in Nordfrankreich damit beschäftigt, aus den zurückgekehrten Kriegsgefangenen ein Armecorps zu bilden. Die Deutschen haben sich massenhaft bei Melun und Pontoise aufgestellt und dehnen ihre Linien in der Bourgogne aus.

Laut einer Bekanntmachung des General-Gouverneurs von Rosenberg-Gruszcynski vom 28. März erlischt das General-Gouvernement zu Rheims mit dem 30. März. Von die-

sem I  
nachde  
ments  
Prinze  
Gemein  
pärtem  
nunt  
der wo  
dem G  
es au  
Oberb  
den A  
der Au  
liegt,  
zu Gh  
Die  
ben de  
Straß  
26. W  
Bunde  
gung  
erforde  
und Lo  
schäde  
Umfan  
der ü  
Fällen  
In  
nen I  
stellten  
sprach  
zweifelt  
herstell  
daß es  
gebe,  
Niederl  
ben, ei  
befolge  
Theile  
zu ein  
Am  
die erst  
Kriegs  
sagt da  
glauben  
uns n  
der üb  
dem G  
girt, s  
Unte  
doch t  
feierte  
viertes  
gesellig  
ernstem  
bezugne  
schunge  
abgefar  
buridia  
demokra  
nicht n  
bringen  
graphisch  
test ge  
kindlich  
Beachtu  
len die  
theilen.  
Wie  
schreibt  
Schwei  
Wagen  
Napoleo  
dort er  
Ein  
seiner  
ausgese  
mache  
hat sich  
Siegen  
ris ein  
Billard.

sem Tage an gehen seine Funktionen auf die nachbenannten Generale über: in den Departements der Aisne und der Ardennen auf den Prinzen Georg von Sachsen, commandirenden General des 12. Armee-corps zu Laon; im Departement der Marne auf den General-Lieutenant von Obernig, commandirenden General der württembergischen Division zu Rheims; in dem Departement der Seine und Marne, soweit es auf dem rechten Seine-Ufer liegt, auf den Oberbefehlshaber der 3. Armee zu Compiègne, den Kronprinzen von Sachsen; im Departement der Aube, soweit es auf dem rechten Seine-Ufer liegt, auf den Oberbefehlshaber der 2. Armee zu Chaumont.

Die „Straßb. Ztg.“ veröffentlicht ein Schreiben des Fürsten Bismarck an die Delegirten der Straßburger Handelskammer aus Berlin den 26. März. Das Schreiben besagt, daß beim Bundesrathe und beim Reichstage die Bewilligung der Mittel beantragt werden wird, welche erforderlich sind, um den Bewohnern des Elsaß und Lothringens Ersatz für die erlittenen Kriegsschäden nach den Grundsätzen und in demselben Umfange zu gewähren, wie sie den Bewohnern der übrigen Theile Deutschlands in analogen Fällen vergütet werden würden.

In einer Unterredung, welche Napoleon einen Tag vor seiner Abreise mit einer höher gestellten Persönlichkeit auf Wilhelmshöhe hatte, sprach er sich derart aus, daß nicht daran zu zweifeln ist, daß er noch fest auf die Wiederherstellung seiner Dynastie hoffe. Er äußerte, daß es für Frankreich keine verfehltere Politik gebe, als die der Revanche für die erlittenen Niederlagen. Er seinerseits würde dahin streben, eine Politik der „wahren Versöhnung“ zu befolgen und namentlich durch einen für beide Theile vorteilhaften Zollbund die beiden Völker zu einigen.

Am 1. April, schreibt die „N. A. Z.“, war die erste Rate der von Frankreich zu zahlenden Kriegsschadung fällig. Wir wissen nicht, sagt das Blatt, wie es mit der Zahlung steht, glauben aber dafür bürgen zu können, daß wir uns nicht in den April schicken lassen werden, der über Paris hereinbrochen ist, und in welchem die Wechselzahlungen nicht mehr prolongirt, sondern einfach annullirt werden sollen.

Unter den deutschen Socialdemokraten giebt's doch tollige Käuze! Am letzten Sonnabend feierte der (zweite) Leipziger Turnverein sein viertes Stiftungsfest in geistig anregender und gefelliger Weise und wurde dabei nach manchem erstem auf die jüngst vergangene große Zeit bezugnehmenden Worte auch ein Glückwünschungs-Telegramm an den deutschen Reichskanzler abgefaßt, der an diesem Tage seinen 56. Geburtstag feierte. Das vermochten einige socialdemokratische Theilnehmer der Festversammlung nicht mit ihren Anschauungen in Einklang zu bringen und so erließen sie denn ebenfalls telegraphisch an den Fürsten Bismarck einen Protest gegen diesen Glückwunsch! „Gewiß ein kindliches Vergnügen, das getrost der nöthigen Beachtung anheimgegeben werden kann“, bemerkten die „Epz. Nachr.“, die das Facium mittheilten.

Wie der Berichtstatter der „Independance“ schreibt, beginnt Schloß Arenenberg in der Schweiz sich zu bevölkern. Es treffen kaiserliche Wagen und Pferde dort ein und würde Kaiser Napoleon mit Eintritt der wärmeren Jahreszeit dort erwartet.

Ein Bürger aus Siegen hatte dem Soldaten seiner Vaterstadt eine Prämie von 50 Thln. ausgesetzt, welcher den Einzug von Paris mitmache und dort Billard spiele. Diesen Preis hat sich der Befreite Hermann Schneider aus Siegen verdient. Er zog am 1. März in Paris ein und spielte dort mit drei Kameraden Billard.

An den Höfen in München und Berlin flüßert man von einer nahe bevorstehenden Verlobung des Königs Ludwig mit einer preussischen Prinzessin (Tochter des Prinzen Friedrich Karl).

Zu jeder Vorstellung sendet der Director Krenz in Berlin den verwundeten Soldaten daselbst eine große Anzahl Freibillete zu, um ihnen ein Vergnügen zu bereiten. Die Vertheilung geschieht durch die Commandantur.

Der junge Prinz Napoleon (Fulu) soll von dem alten kaiserlichen Herzog Carl von Braunschweig zum Erben eingesetzt worden sein.

Ungeachtet der Anfechtungen von Feinden einer raschen und sichern Selbsthilfe, ungeachtet der zahllos auftauchenden ähnlichen Hausmittel, stehen die nach Vorschrift des Professors der Medicin-Dr. Harleß gewissenhaft bereiteten **Stollwerck'schen Brustbonbons** bis heute vollkommen unerreicht da! Der 30jährige stets wachsende Consum ist das beste Zeugniß für die Güte des Fabrikats, welches allen Brustleidenden warm empfohlen zu werden verdient.

**Frankenberger Kirchennachrichten.**

Am Charfreitag predigt Vormittags Herr Sup. Dr. Körner über Mark. 15, 27-37. — Der liturgische Nachmittagsgottesdienst beginnt um 2 Uhr und wird geleitet von Herrn Sup. Dr. Körner. (Gesänge sind an den Kirchthüren zu haben.)

Kirchenmusik am Vormittage: Passionsmusik v. Drobisch.

**Wohnungsveränderung.**

Meinen geehrten Kunden zur schuldigen Nachricht, daß ich von heute an nicht mehr im Hause der Frau verw. Ficker, sondern im Hause des Herrn Bäckermeister Jllgen, Schloßgasse Nr. 141, wohne. Für das zeither mir geschenkte Vertrauen dankend, bitte ich, mir es auch in meiner neuen Wohnung zugehen zu lassen.

Achtungsvoll  
Frankenberg, den 4. April 1871.

**R. Schönberg, Schmiedemeister.**

Ein junger Kaufmann sucht eine Stube mit Schlafkammer, pr. 1. Juni a. o. beziehbar. Adressen in der Exped. d. Bl.

Zum sofortigen Antritt suche ich ein zuverlässiges, ordentliches Kindermädchen.

**G. Uhlemann,**  
Freiberger Straße Nr. 206.

Ein junges Mädchen sucht Beschäftigung auf der Nähmaschine. Adressen werden unter **R. S.** in der Expedition d. Bl. erbeten.

**Gesucht**

wird zum sofortigen Antritt ein braves Kindermädchen vom Gutsbesitzer Kämpfe in Ober-Mühlbach.

**Gesucht**

wird ein Wickelmacher bei **Jacob Sellmann** in Nr. 442 am Baderberg.

Ein Kinder-Gummischuh ist von der Schloßgasse bis zur Gasanstalt verloren gegangen und gegen Belohnung abzugeben

Schloßstraße Nr. 159.

Am Mittwoch vor 8 Tagen ist hier ein goldener Ohrring älterer Façon mit Glocke verloren gegangen. Der Finder wird freundlichst ersucht, denselben gegen Belohnung in der Expedition d. Bl. abzugeben.

**Verlaufen!**

Ein schwarzer Dachshund, männlichen Geschlechts, mit brauner Brust und braunen Füßen, versehen mit Halsband und Steuermarken, hat sich verlaufen. Es wird gebeten, denselben gegen angemessene Belohnung zurückzubringen bei Gutsbesitzer **Ernst Winkler** in Hltha.

**Empfehlung.**  
Einem geehrten Publikum diene zur Nachricht, daß eine schöne Auswahl Korbmögen, als: Handkörbe, Markt- und Tragekörbe, Papierkörbe, Blumentische, Schulkörbe, Puppenwagen, auch eine Auswahl Kinderwagen zum Ziehen und Schieben wieder vorrätzig sind. Wie alle Neubestellungen, so werden auch Reparaturen schnell besorgt. Bei fernem Bedarf bittet um gütige Berücksichtigung  
ergebenst  
**C. F. Merker, Korbmacher.**

**Literarische Einzelg.**  
Bei mir ist vorrätzig:  
**1300 Telegramme**  
über den Krieg zwischen Deutschland u. Frankreich vom 15. Juli 1870 bis 2. März 1871.  
Preis 15 Ngr.  
(Verlag der Expedition des Chemnitzer Tageblattes.)  
**C. G. Rossberg.**

**Beste Schmalzbutte,**  
sowie feinste Topfbutte empfiehlt  
**F. A. Raumann, Stadlberg.**

**Mehlverkauf!**  
Feinstes Weizenmehl (Kaiserauszug), Roggen- und Haide-mehl, sowie alle Sorten trocknes Gemüse empfiehlt billigst  
**Heinrich Lehnert, Freiburger Straße.**

**Ausgezeichnet fettes Mastochsenfleisch,**  
à Pfd. 5 Ngr., sowie Kalbfleisch, à Pfd. 35 Pfg., und Schöpfenfleisch empfiehlt frisch  
**Louis Leber.**

**Etwas Ausgezeichnetes von fettem Voigtländer Mastochsenfleisch** empfehlen von heute an  
**Carl und Ernst Böttger.**

**Aus Dankbarkeit veröffentliche ich gern,** daß der **G. A. W. Mayer'sche Brust-Syrup** aus Breslau meine Frau von ihrem veralteten Brustleiden gänzlich befreit hat. — Dies der Wahrheit gemäß zeichnet sich  
**Dresden.**  
**Carl Heinrich Wilhelm Schöne.**

Depot für Frankenberg bei **Paul Schwenke**, für Hainichen bei **Theodor Lange**, für Mittweida bei **Oswald Hering**, für Hltha in der **Apotheke.**

**40 Ctr. Grummet und 20 Ctr. Heu,** gut eingebrachtes Wiesensutter, ist im Ganzen oder im Einzelnen zu verkaufen bei  
**Karl Friedrich Werner, Altenhainerstr.**

**Leugfelder Weißkalk** ist von jetzt ab fortwährend zu haben im  
**Gasthof „Stadt Dresden“.**

**Anfrage.**  
Ist es sitlich, wenn die Tochter des Predigers bei der wichtigen Handlung der Confirmation fortwährend lacht, wie es den 2. April d. J. in dem Dorfe L. geschehen ist?  
Einer, der die Confirmation als eine wichtige Handlung betrachtet.  
Ein donnerndes Hoch dem Techniker Herrn **A. K.** in der Freiburgerstraße.  
**Einige Collegen, die auch gern dagewesen wären.**

# Herren-Oberhemden nach Maas empfiehlt Max Starke, Chemnitz, Langestraße 59.

## Aufnahme der angemeldeten Kinder in die Schule.

Die Aufnahme der vorbemerkten schulpflichtigen Kinder findet  
Donnerstag, den 13. April o.,  
in der Weise statt, daß

- 1) die Knaben für die Abtheilung A. früh 9 Uhr,
- 2) " " " " " B. nachmittags 1 Uhr,
- 3) die Mädchen " " " A. früh 10 Uhr,
- 4) " " " " " B. nachmittags 2 Uhr,

in die Bürgerschule parterre, die Knaben links, die Mädchen rechts, einzuführen sind.  
Frankenberg, den 5. April 1871.

A. Herrsdorf, Schuldir.

## Bekanntmachung für das Dorf Sachsenburg.

Das für das Jahr 1871 aufgestellte, vom Königl. Finanzministerium geprüfte und abgeschlossene Gewerbe- und Personalsteuer-Cataster liegt von heute an bei dem Unterzeichneten bis zum

15. April d. J.

für jeden Steuerpflichtigen zur Einsicht in Betreff seines eigenen Steuerjahres bereit.

Reclamationen sind binnen 14 Tagen und spätestens bis zum

20. April d. J.

bei der Königl. Bezirks-Steuer-Einnahme zu Chemnitz anzubringen.

Später angebrachte Reclamationen bleiben für das laufende Jahr ohne Berücksichtigung.

Sachsenburg, am 5. April 1871.

J. C. Trinks, G.-B.

## Theater des dramatischen Vereins zu Frankenberg

nächsten ersten Osterfeiertag im Saale des Herrn Benedix.  
Zur Aufführung kommt:

### Die Jäger von A. W. Iffland.

Ländliches Sittengemälde in fünf Acten.

Cassendöffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Um recht zahlreiche Theilnahme der geehrten activen und passiven Mitglieder bittet

Das Directorium.

## Einladung!

Zu dem bevorstehenden Weberballe, der am 3. Osterfeiertage stattfinden soll, werden **jämmtliche Webermeister** Frankenburgs freundlichst eingeladen, sich recht zahlreich im Saale des Herrn Benedix einzufinden.

Entrée 5 Ngr.

Anfang präcis 8 Uhr.

Das Comité.

## Max Starke,

Chemnitz, Langestraße 59,

empfehlen sein großes Lager von:

**Weissbaumwollenen u. Stickereien,  
Leinenwaaren, Tüll & Spitzen,  
Gardinen, Rock-Stoffe,  
Woll-Moirée.**

Anfertigung von Wäsche aller Art nach Maas oder Probe.

### Zum „Bazar“

wird eine Mitleserin in der Nähe des Marktes gesucht durch Nachweis der Expedition d. Bl.

**Ausgezeichnet fettes Mastochsenfleisch** ist von heute an zu haben bei Ferdinand Leutert und Robert Eckert.

### Gute Speisefartoffeln

sind fortwährend zu haben am Baderberg 443 im Hinterhaus bei

F. Gerlach.

### Stroh-Verkauf.

Korn- und Safer-Stroh, à Gebund 2  
Ngr., Back- und Streu-Stroh, à Gebund 15  
Ngr., bei Engelmann.

### Verkauf.

Eine hochtragende Kuh ist zu verkaufen beim Gutsbesitzer Kämpfe in Ober-Mühlbach.  
Von Nummer 26 dieses Blattes werden einige gutgehaltene Exemplare zurückgekauft von der Expedition desselben.

## Kunst-Anzeige.

Ich mache die ergebenste Anzeige, daß ich Sonntag, den 9. April, mein Kriegstheater eröffnen werde. Der Schauplatz ist im Saale der Frau verw. Graubner.

Da ich das Glück hatte, in den größten Städten Europas mit dem größten Besuch beehrt zu werden, so hoffe ich, daß das kunstliebende Publikum mich auch hier mit zahlreichem Besuch beehren werde, und ich schmeichle mir im Voraus, daß Niemand mein Kunst-Kabinet unzufrieden verlassen wird.

Das Nähere besagen die Anschlag-Zettel.

Achtungsvoll

Emilie Walter.

Hierdurch mache ich die ergebene Anzeige, daß ich vom Feldzuge aus Frankreich zurückgekehrt bin und von jetzt an meine **Glaserei** weiter betreibe. Ich bitte, mir recht zahlreiche Aufträge zugehen zu lassen, deren beste Ausführung ich mir angelegen sein lassen werde.

Ergebenst

Julius Gauditz, Glaser.

Allen Kameraden, von welchen es mir nicht vergönnt war persönlich Abschied zu nehmen, hierdurch ein letztes herzliches Lebewohl!

Frankenberg, den 6. April.

C. Matwey, Techniker.

Bei dem so unerwarteten plötzlichen Tode unsers geliebten Sohnes Richard sagen wir Allen, die sein letztes Ruhebettchen so reichlich mit Blumen schmückten, unsern innigsten Dank. Gott möge Sie vor ähnlichen Schicksalsschlägen behüten.

Familie Hermann Böttger.

### Todesanzeige.

Verwandten und Freunden zeigen wir hierdurch mit gebrochenem Herzen an, dass in der Nacht vom 4. zum 5. April mit dem 12. Glockenschlage unser lieber Sohn, unser herzensguter

### Fritz,

im Alter von 8 Jahren nach kurzem, aber schwerem Leiden heim gegangen ist. Von Gott schon so oft und schwer heimgesucht, hofften wir in dem selig Entschlafenen eine Freude unsers Lebens, einen Trost unsers Alters aufblühen zu sehen. Gott hat es anders bestimmt; wir weinen, aber wir sprechen mit Hiob: Der Herr hat's gegeben, der Herr hat's genommen; der Name des Herrn sei gelobet!

Frankenberg, am 5. April 1871.

Hermann Lemcke.

Auguste Karoline Lemcke, geb. Tilke.

### Marktpreise.

Chemnitz, den 5. April. Weizen 6 Thlr. — Ngr. bis 7 Thlr. 10 Ngr., Korn 4 Thlr. 5 Ngr. bis 5 Thlr. 2 1/2 Ngr., Gerste 3 Thlr. 10 Ngr. bis 3 Thlr. 20 Ngr., Safer 2 Thlr. — Ngr. bis 2 Thlr. 20 Ngr., Erbsen 4 Thlr. 25 Ngr. bis 5 Thlr. — Ngr., Erdäpfel 1 Thlr. 15 Ngr. bis 1 Thlr. 20 Ngr.  
Die Kanne Butter 210 Pf. bis 230 Pf.

## Zur gefälligen Beachtung.

Des Charfreitages halber wird die nächste Nummer d. Bl. erst am **Sonnabend** von früh 7 Uhr an ausgegeben.  
Die Expedition des Frankenger Nachrichtenblattes.

Verantwortliche Redaction, Schnellpressendruck und Verlag von C. G. Köpfer in Frankenberg.